nahme auch sonst diesem vorzüglichen Beobachter gegenüber fällt. So lange nicht noch von andrer Seite ein solches — ganz aus dem Rahmen der *languidus*-Verwandtschaft herausfallendes — Receptaculum festgestellt wird, müssen wir annehmen, daß die *C. diaphanus* bei van Douwe in Brauers Süßwasserfauna und bei Thiébaud im Catalogue des Invertébrés de la Suisse Schemen sind, deren dort angegebene Merkmale bei keiner der lebenden *Cyclops*-Arten zusammentreffen.

Dresden, 27. Januar 1922.

4. Zwei neue Hydracarinen aus dem Harz.

Von Karl Viets, Bremen.

Eingeg. 31. Januar 1922.

Feltria oedipoda n. sp.

♂ 400 μ lang, vorn 330 μ breit; Umriß kurz eiförmig. Dorsal ein der seitlichen Körperumrißlinie entsprechendes Schild; dieses fein porös und gefeldert, mit 5 Paar Drüsenporen. Mundorgan kelchförmig, 135 μ lang, vorn 80 μ breit. Palpen kurz und ziemlich klobig; die Gliedlängen dorsal: 1) 25, 2) 75, 3) 30, 4) 85, 5) 50 μ. Beugeseite des 4. Gliedes basal eingeschnürt, in der Mitte vorgebaucht. Epimeren 1—3 schlank und schmal; 4. Epimeren etwa dreieckig mit gerundeten Ecken und ausgebauchtem Hinterrand. Endglied der 3. Beine an der Beugeseitenmitte mit breitbasigem, kräftigem, stumpf abgeschnittenem Fortsatz, dieser am freien Ende mit drei winzigen Höckern. Gliedlänge 110 μ; Fortsatz 25 μ hoch, am Ende 20 μ breit. Genitalfeld eine große, vorn leicht in die Epimeralbucht hineinragende Platte bildend, deren Hinterrandmitte eingekerbt und fast bis an die schmale Genitalöffnung gespalten. Auf der Platte zahlreiche, am Hinterrand gedrängt stehende Näpfe.

Fundort: Harz, Quelle am Oderteich und Quelle an der Chaussee Altenau—Romkerhall.

Axonopsis rotundifrons n. sp.

♂ 570 μ lang, 405 μ breit; Umriß elliptisch, Stirnrand gleichmäßig gerundet. Maxillarorgan 115 μ lang. Mandibel 100 μ lang, senkrecht zur Maxillarplatte im Organ befestigt. Palpengliedlängen: 1) 40, 2) 60, 3) 35, 4) 95, 5) 35 μ. Haarbesatz sehr spärlich. 1. Epimeren 60 μ gegen den Stirnrand zurücktretend; Vorderenden der 1. und 2. Platten breit und außenseits gezähnt. Maxillarbucht tief und schmal (135 : 45 μ). Epimeralsuturen fast fehlend. Beine mit kurzen Dornen, an den mittleren Gliedern mit langen Schwertborsten,

an den 5. Gliedern der zwei letzten Paare mit einigen Schwimmhaaren. Fußkrallen zweizinkig. Genitalfeld in einer Ausbuchtung des Ventralpanzers ganz am Bauchseitenhinterrand gelegen. Geschlechtsspalte 35 μ breit, etwa 65 μ lang, jederseits davon drei Näpfe, im Dreieck gelegen. Penisgerüst kräftig.

Fundort: Kellwasser bei Altenau, in Lebermoosen an überfluteten Steinen.

5. Bemerkungen zur multiplikativen Vermehrung von Myxidium lieberkühni Bütschli.

Von H. Bremer.

(Aus dem Zoologischen Institut der Universität Breslau.)

(Mit 3 Figuren.)

Eingeg. 12. Febr. 1922.

Angesichts der oft ungeheuerlichen Überschwemmung eines Wirtes mit Myxosporidien, die aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Infektion durch verhältnismäßig wenige Sporen stammen müssen, hat die Frage der multiplikativen Vermehrung dieser parasitischen Protozoen ein gewisses theoretisches wie praktisches Interesse.

Nach vorausgegangenen mehr theoretischen Erwägungen von Thélohan 1895 hat als erster Cohn 1896 einen derartigen Vermehrungsmechanismus beschrieben, die multiple Knospung von *Myxidium lieberkühni*: aus einem größeren plasmodialen Individuum quellen kleinere Partien bruchsackartig hervor, schnüren sich ab und geben so kleineren Tochterindividuen Selbständigkeit. Einen andern multiplikativen Vermehrungsmodus zeigte Doflein 1898 in der von ihm so genannten Plasmotomie bei *Chloromyxum leydigi*: ein Individuum schnürt sich an einer Stelle durch, ohne daß Kernteilungen dabei einen bestimmenden Einfluß ausüben, und so entstehen zwei mehr oder minder gleich große Tochterindividuen. Mit einer dritten derartigen Vermehrungsweise hat Davis 1916 bekannt gemacht: der Bildung von endogenen Knospen, »gemmules«, bei *Sphaerospora dimorpha*, die vielleicht homolog sind mit den »agamontes« von *Ceratomyxa hérouardi* (Georgewitsch 1917) und den »vegetativen Fortpflanzungskörpern« von *Chloromyxum leydigi* (Erdmann 1911); auf sie soll unten noch eingegangen werden.

Die multiple Knospung von *M. lieberkühni* ist Gegenstand der Kritik von Laveran und Mesnil 1902 gewesen. Sie haben niemals die verschiedenen Stadien der Knospung gesehen, auch niemals eine endoplasmatische Verbindung zwischen den großen und den anliegenden kleinen Tieren, die vielmehr stets beide gegenein-